



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Der Bonifatius-Verein**

**Kleffner, Anton I.**

**Paderborn, 1899**

Die Diözese Osnabrück.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-35227**

1847 wurde in Nienburg periodischer Gottesdienst begommen, 1849 wurde in Verden ein Garnison-geistlicher angestellt, in Osterode ist in der westfälischen Zeit eine Pfarrei errichtet, seit 1812 wurde die St. Johanneskirche den Katholiken überlassen, dann aber ging die Mission ein und wurde 1848 als Schulvicarie wieder errichtet, die 1852 Pfarrei wurde. Die Pfarrei Hummesrück wurde 1847 nach Dassel verlegt.

Damit geht die Zeit vor Gründung des Bonifatius-Vereins zu Ende. Was nun in der Hildesheimer Diaspora geschehen ist mit Hilfe des Vereins, ist im Folgenden einzeln vermerkt. Kaum dürfte sich aber ein Diasporagebiet in Deutschland wiederfinden, in dem vor Gründung des Bonifatius-Vereins so viel in seiner Idee geschehen ist, als in der Diöcese Hildesheim.

### Die Diöcese Osnabrück.

Das Bisthum ist die erste Gründung Karls des Großen vom Jahre 772, der erste Bischof Wiho († 804) war ein Schüler des hl. Bonifatius. Zu Anfang der Reformation war Erich von Braunschweig Bischof von Osnabrück, Münster und Paderborn, der ihr entgegentrat, während sein Nachfolger Franz von Waldeck ihr zuneigte und durch eine neue Kirchenordnung und Agende das Luthertum einführte. 1547 trat er dem Schmalkalder Bunde bei. Das Domcapitel blieb jedoch treu, zwang ihn 1548 auf dem Landtage zu Oesede zur katholischen Kirche zurückzukehren und das Interim einzuführen. In Osnabrück jedoch hielt der Stadtrath die protestantischen Prediger. 1553—1574 war ein katholischer Bischof Johann IV. von Hoya am Ruder, aber dann waren alle protestantisch gesinnt, bis Bischof Franz von Wartenberg 1626—1661 der Ketter der Diöcese wurde, der die Gegenreformation durchführte und der katholischen Kirche ein Stift erhalten hat, was möglich war. Der Westfälische Friede setzte fest, daß in Osnabrück ein katholischer Bischof mit einem protestantischen Landesherrn aus dem Braunschweigischen Hause abwechselte.

Während der Regierung des letzteren sollte das Bisthum dem Erzbischof von Köln unterstellt sein. So wurde Ernst August 1661 Franz von Wartenbergs Nachfolger, dem der katholische Bischof Carl Joseph von Lothringen 1692 bis 1715 folgte u. s. w., bis die Säkularisation das Stift ganz an Hannover brachte, 1807 an Westfalen und 1814 wieder an Hannover. Von 1802 verwaltete das Bisthum zunächst der Reichsfreiherr Carl Clemens v. Gruben, Bischof von Paros i. p. i. (schon Generalvicar des 1801 verstorbenen Maximilian Franz von Köln für Osnabrück) als Administrator apostolicus bis 1827, von da ab bis 1829 Carl Anton Hüppe, Bischof von Luthebon i. p. i., ebenfalls als selbständiger Administrator, von 1829 ab aber bis zu seinem Tode (1855) als Generalvicar des Bischofs von Hildesheim, des nunmehrigen Administrators, zunächst des Bischofs Godehard Joseph Osthaus (1829—1836), dann waren die Hildesheimer Bischöfe Franz Ferdinand Fröhs (1836—1842), dann Jacob Joseph Wandt (1842—1850), zuletzt Eduard Jacob Wedekin (1850—1858), Administratoren.

Der Wiederherstellung des Osnabrücker Stuhles traten zunächst verschiedene Hindernisse entgegen, die aber endlich durch den entschiedenen Willen des Königs Georg V., seinen katholischen Unterthanen gerecht zu werden, beseitigt wurden. Zum ersten Bischofe wurde dann nach Wiederherstellung des Bischoflichen Stuhles im Jahre 1857 vom Papste Pius IX. unter Zustimmung des Königs Georg V. der damalige Domdechant und Generalvicar Paulus Melchers in Münster zum Bischofe von Osnabrück berufen. Als derselbe 1866 auf den Kölner Erzstuhl berufen wurde, folgte ihm Bischof Johann Heinrich Beckmann, und nach dessen Tode im Jahre 1878 wurde in Folge des Culturkampfes erst im Jahre 1882 Dr. Bernard Höting zum Bischofe ernannt, der bekanntlich im October vorigen Jahres auf einer Reise nach Rom verstarb, und dem 1899 Bischof Hubert Voß gefolgt ist.